

STIPENDIENBERICHT

Name: **Mikuláš Zvánovec**

Heimatuniversität: **Karlsuniversität Prag**

Zieluniversität: **Universität Wien**

Zielinstitut: **Institut für Zeitgeschichte**

Aufenthaltstermin: **Sommersemester 2015/2016**

Der vom Stipendienprogramm Aktion Österreich-Tschechien geforderte Stipendienaufenthalt fand im Zeitraum vom 1. 2. bis 30. 4. 2016 an der Universität Wien am Institut für Zeitgeschichte statt und diente zur Durchführung der notwendigen Rechercharbeiten für die an der Karlsuniversität in Prag geführte Dissertation mit dem Titel: „Die Schutzarbeit an der deutsch-tschechischen Sprachgrenze. Die Rolle der deutschen und tschechischen Schutzvereine bei der kulturellen Durchdringung der multinationalen Gebiete der böhmischen Länder im Habsburgerreich und in der Tschechoslowakei (1880-1938)“.

Mein Betreuer an der Universität Wien war Herr Prof. Oliver Rathkolb, der mir Zeit meines Aufenthaltes mit Rat und Tat zur Seite stand. Im OeAD-Regionalbüro stand ich im Kontakt mit Herrn Michael Schedl und Frau Karin Kietreiber, die mich ebenfalls mit allen notwendigen Angelegenheiten immer sehr hilfreich berieten. Den dreimonatigen Forschungsaufenthalt in Wien nutzte ich vor allem für die Recherche in der Österreichischen Nationalbibliothek, der Universitätsbibliothek und im Österreichischen Staatsarchiv, wo für die Dissertation sehr wertvolle Quellen einzusehen sind. Dies betrifft nicht nur die Primärquellen, sondern auch die Sekundärquellen, die bezüglich des Themas des Dissertationsprojekts in Wien besonders gut verfügbar sind. Zur unentbehrlichen Quelle für die Erforschung der Schutzvereine und der Geschehnisse an der Sprachgrenze wurde die Datenbank für historische Zeitungen und Zeitschriften der Österreichischen Nationalbibliothek (ONB), wo die lokale Ebene des

Nationalitätenkonfliktes untersucht werden kann. In Wien sind Daten zu einem der wichtigsten Schutzvereine, mit dem ich mich beschäftige – dem Deutschen Schulverein, sehr gut vorhanden.

Außer den zeitgenössischen Broschüren, die in der österreichischen Nationalbibliothek aufbewahrt werden, sind Materialien im Österreichischen Allgemeinen Verwaltungsarchiv des Österreichischen Staatsarchivs im Bestand Deutscher Schulverein einzusehen. Dieser Bestand ist zwar übersichtlich alphabetisch nach Orten gegliedert, was in Bezug auf die regionale Ausrichtung des Projekts anfangs einen hohen Wert zu haben schien, leider zeigten sich diese Daten zu den einzelnen Orten bzw. Ortsgruppen des DSV als nur beschränkt aussagekräftig und die Korrespondenz zwischen der DSV-Leitung in Wien und seinen Ortsgruppen enthalten diese Akten trotz aller Erwartung nur in einem sehr bescheidenen Maße.

Eine ergänzende Wirkung zur Recherche im Bestand des Deutschen Schulvereins hatten die Bestände des Ministeriums für Kultus und Unterricht des Österreichischen Allgemeinen Verwaltungsarchivs und einige Bestände bezüglich des DSV im Archiv der Republik.

Auf der Suche nach der Korrespondenz des DSV mit seinen Ortsgruppen in Böhmen und Mähren habe ich auch mehrere Recherchebesuche in der Österreichischen Landsmannschaft (ÖLM) in Wien abgestattet. Gerade diese Organisation ist der formelle Nachfolger des für meine Forschung im Mittelpunkt stehenden Deutschen Schulvereines. Das nähere Kennenlernen dieser Organisation war aus wissenschaftlicher Sicht sehr interessant und trug zum Verstand der Kontinuität des DSV bei. Dank den Rechercharbeiten im Archiv der ÖLM kamen sehr interessante, sonst kaum verfügbare Quellen zutage. Wegen des sehr schlechten Zustandes des ÖLM-Archivs und der langjährigen Abwesenheit eines Archivars war die Arbeit mit den dorthin aufbewahrten Quellen sehr schwierig geworden. Trotzdem stellt die in den Kartons Böhmen, Mähren und Sprachinseln aufbewahrte Korrespondenz des DSV mit seinen Ortsgruppen in den böhmischen Ländern sehr wichtig.

Neben den Recherchearbeiten habe ich mir natürlich die Möglichkeit nicht entgehen lassen, Veranstaltungen der Universität Wien wie auch einige kulturelle Veranstaltungen des Tschechischen Zentrums, der tschechischen Botschaft und des slowakischen Instituts in Wien zu besuchen. An Wochenenden nutzte ich auch die Zeit, Wien und dessen Umgebung kennenzulernen.